

Im Januar hat eine Delegation einen offenen Betreuungsalarmbrief an Gemeinderat und Schulpflege überreicht, der von über 1000 Betreuungspersonen und mehr als 2800 Eltern und Unterstützer:innen unterzeichnet wurde.



Alarmsignal aus der schulischen Betreuung

An den Zürcher Schulen wird bei der Betreuung der Kinder gespart und damit die Betreuungsqualität gefährdet. Ein schlechtes Signal mit Blick auf die flächendeckende Einführung der Tagesschulen. Der Betreuungsalarm des VPOD kommt daher im richtigen Moment. Er darf nicht ungehört bleiben!

«Sauber, sicher und satt», so lässt sich das Credo der Stadt Zürich bei der Betreuung der Schulkinder zusammenfassen. Den Ansprüchen der Kinder, Eltern und Betreuungspersonen an eine qualitativ hochwertige und individuelle Betreuung genügt das nicht immer. Bereits jetzt müssen bei der Qualität Abstriche gemacht werden, da dem Personal die Zeit meist nur für das Nötigste reicht. Eine wirkungsvolle schulische Betreuungsarbeit, welche die persönliche Entwicklung und Chancengleichheit aller Kinder fördert, ist – wenn überhaupt – nur dank dem ausserordentlichen Einsatz des Personals möglich. Eine unhaltbare Situation, die längerfristig die Motivation, die Gesundheit und den Verbleib der Betreuungspersonen im Beruf gefährdet.

Sinkende Betreuungsqualität

Angesichts dieser Situation ist es alarmierend, dass jetzt bei der Betreuung im Hort gespart wird und im Zuge der flächendeckenden Einführung der Tagesschule weiter gespart werden soll. Die Stadt fordert ab diesem Jahr von den Horten eine Einsparung der Personalkosten von 3,4 Prozent. Erreicht werden soll dies, indem amtierende Betreuungspersonen, die kündigen oder in Pension gehen, nicht gleichwertig ersetzt werden. Neue Angestellte werden zu tieferen Pensen oder mit geringeren Qualifikationen angestellt. Auch die Perspektive in Hinblick auf die flächendeckende Einführung der Tagesschulen ist getrübt. Der Betreuungsschlüssel soll

gegenüber der Projektphase und den regulären Horten verschlechtert werden. Wenn der Gemeinderat die Vorlage des Stadtrates nicht korrigiert, wird der Schlüssel eine Betreuungsperson für 10 Kinder sein. Heute gilt ein Schlüssel von einer Person pro 6,7 Kinder. Zudem soll mehr Personal mit tieferen Ausbildungen eingesetzt werden. Dagegen haben sich rund um den VPOD das Personal und die Eltern zum Widerstand formiert.

Engagement für pädagogische wertvolle Betreuung

Im Dezember lancierte der VPOD den Betreuungsalarm. Auf unzähligen Transparenten an den Schulhäusern stellte das Betreuungspersonal zum Auftakt seine Forderungen zur Schau und in einem offenen Brief wurde ein besserer Betreuungsschlüssel, ein fachlich begründeter Qualifikationsmix in den Teams und genügend Ressourcen für die Zusammenarbeit und Vernetzung im Lebensraum Schule gefordert. Im Januar hat eine Delegation den von über 1000 Betreuungspersonen und mehr als 2800 Eltern und Unterstützer:innen unterzeichneten Brief eingereicht. Mit der Übergabe des offenen Briefes an Gemeinderat und die Schulpflege wird der Betreuungsalarm nicht verstummen. Der Betreuungsalarm hat vielerorts im Umfeld der Schulen wichtige Diskussionen rund um die Bedeutung der schulischen Betreuung angeregt. Das Betreuungs- und Lehrpersonal wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass pädagogische Kriterien für die Rahmenbedingungen der Betreuung massgebend sind. Der Betreuungsalarm kann nach wie vor unter www.vpod.ch/betreuungsalarm unterzeichnet werden. ■

Text: **Fabio Höhener**, Gewerkschaftssekretär Bildung und **Martina Flühmann**, Gewerkschaftssekretärin Betreuung

Nicht zufällig heisst es «Arbeitskampf»

Anna-Lea Imbach geht, Julia Maisenbacher kommt.
Was sich unsere beiden Gewerkschaftssekretärinnen
bei der Stabsübergabe zu sagen haben.

Anna-Lea fragt, Julia antwortet

Liebe Julia, ich heisse dich herzlich willkommen als Gewerkschaftssekretärin für die Sektion Lehrberufe. Kannst du mir gleich mal erzählen, was dein Bezug zum Thema Bildung ist?

Seit ich politisch aktiv bin, setze ich mich für einen starken Service public ein. Hier nimmt Bildung einen ganz wichtigen Stellenwert ein. Ohne gute Arbeitsbedingungen für Lehrpersonen kann es auch keine gute Bildung geben. Bevor ich Gewerkschaftssekretärin wurde, habe ich zudem im Hochschulbereich gearbeitet – wo prekäre Arbeitsbedingungen ein Riesenthema sind und deshalb gewerkschaftliche Arbeit dringend notwendig ist.

Du hast bereits ein Jahr auf dem Sekretariat im VPOD Zürich (Stadt und Institutionen) gearbeitet in den Bereichen Kinderbetreuung und Gesundheit. Was hat dir an der gewerkschaftlichen Arbeit besonders gefallen?

Es hat Spass gemacht, Teil von etwas zu sein, was im Aufbau begriffen ist. Es hat viel Freude gemacht bei der Gründung einer Gruppe dabei zu sein und die Vernetzung neuer und alter Mitglieder in diesen Bereich mitzerleben.

Wie würdest du deine gewerkschaftliche Haltung beschreiben? Was ist dir wichtig?

Mitbestimmung und Mitwirkung der Mitglieder in ihren Betrieben und in der Gewerkschaft sind für mich zentral. Ich finde es wichtig, dass Mitwirkungsmöglichkeiten wahrgenommen und genutzt werden und dass Gestaltungsspielräume weiter ausgebaut werden.

Worauf freust du dich?

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit professionellen und ehrenamtlichen Gewerkschafter:innen in den Bereichen Lehrberufen und Gleichstellung. Ich empfinde es als grosses Privileg, dass ich auf die grossartige Arbeit, die du in diesen Bereichen geleistet hast, aufbauen darf.

Was siehst du als die grösste Herausforderung?

Eine gute Balance zu finden zwischen den einzelnen Herausforderungen individueller und kollektiver Arbeit und vorhandene Ressourcen so einzusetzen, dass wir gewerkschaftlich weiterkommen.

Gibt es etwas, das du den Mitgliedern der Sektion gerne mitteilen möchtest?

Ich freue mich darauf, mit euch zusammenzuarbeiten!



Julia erkundigt sich, Anna-Lea steht Rede und Antwort

Liebe Anna-Lea, was gibst du mir mit auf den Weg? Immer die Ruhe bewahren, sich Zeit nehmen mit den Mitgliedern zu reden, ihnen zuhören. Manchmal haben wir als Gewerkschaftssekretärinnen den Eindruck, dass wir die Probleme in der Arbeitswelt einfach lösen müssten. Meist geht das ja nicht so einfach bzw. es gibt politische Gründe, warum gewisse Missstände existieren. Wenn mit den Mitgliedern ein gemeinsames Verständnis für das Arbeitsverhältnis geschaffen wird, ist es auch klarer, welche Formen der Gegenwehr überhaupt sinnvoll sind.

Was macht für dich gute Gewerkschaftsarbeit aus?

Für mich muss Gewerkschaftsarbeit ein kollektiver Prozess sein. Und sie muss dort ansetzen, wo die Kräfte am Arbeitsplatz überhaupt vorhanden sind. Wenn die Arbeitnehmenden eines Betriebs resigniert haben, dann können wir nichts bewegen.

Leider sind die gewerkschaftlichen Erfolge manchmal sehr bescheiden. Es war sicher etwas Anderes, in den 60ern oder 70ern in der Gewerkschaft zu arbeiten. Heute geht es oft darum, den Mitgliedern zu signalisieren, dass wir vor allem Widerstand leisten: Wir wollen nicht einfach so plattgewalzt werden – im Minimum machen wir es den Arbeitgebern unbequem, ihre Interessen durchzusetzen. Es ist ein Kampf. Das Wort Kampf ist nicht zufällig im Wort Arbeitskampf gelandet. In dem Sinn ist Gewerkschaftsarbeit auch oft mit Politisierungsprozessen verbunden.

Was hättest du nie gedacht, bevor du für den VPOD gearbeitet hast?

Dass ich so gut Strippen ziehen kann. Ich liebe es, im Hintergrund zu wirken und Resultate zu erzielen, von denen am Schluss keine Person weiss, dass du etwas damit zu tun hattest. Das macht mir kleine Freuden. Ich hätte auch nie gedacht, dass es ein einsamer Job ist. Du hast zwar dauernd mit Menschen zu tun, aber deine Aufgaben machst du alle allein. Das ist ein Widerspruch, den man aushalten muss.

Anna-Lea, du hast in den letzten vier Jahren im VPOD viel bewegt. Was freut dich besonders?

Mich freut es immer, wenn sich Menschen im wörtlichen Sinn «bewegen». In der individuellen Rechtsberatung sind das die kleinen Ermächtigungsmomente, die mich besonders freuen. Wenn ich dazu beitragen kann, dass sich Mitglieder selbst für Ihre Anliegen einsetzen und sich dann enorm über ihren Erfolg freuen oder einfach nur stolz sind, dass sie standhaft für ihr Anliegen eingetreten sind, ist das ein sehr gutes Gefühl. Und natürlich freuen mich die Bewegungen von grossen



Menschanmassen. Der Streik vom 14. Juni 2019 war ein unglaubliches Erlebnis. An diesem Tag war menschliche Bewegung erlebbar.

Worin siehst du die besondere Herausforderung als Gewerkschaftssekretärin?

Die Balance zu finden zwischen den verschiedenen Aufgaben, die man hat. Wir Gewerkschaftssekretärinnen sind Allrounderinnen. Wir schreiben Newsletter, machen Rechtsberatungen, kommunizieren mit Sozialpartner:innen, halten Fahnen und Megaphone und organisieren Kundgebungen und Treffen von Mitglieder- und Betriebsgruppen. Es ist nicht immer einfach zwischen diesen Aufgaben im erforderlichen Tempo hin- und herzuwechseln.

Wirst du weiterhin gewerkschaftspolitisch aktiv sein? Falls ja, wie und wo?

Es würde mich sehr reizen, als Mitglied aktiv in einer Gewerkschaft zu sein. Das werde ich wahrscheinlich auch einmal machen. Das hängt aber sehr davon ab, wohin ich mich beruflich hinbewege.

Wo sollen und können wir uns verbessern?

Ich denke, der VPOD könnte noch mehr bewegungs- und mitgliederfokussiert sein. Manchmal denken wir sehr stark in den vorhandenen VPOD-Strukturen. Für mich bedeutet Gewerkschaftsarbeit immer auch sehr viel Beziehungsarbeit.

Welche Erfolgserlebnisse während deiner Zeit beim VPOD fallen dir spontan ein?

Die Gründung der VPOD-Gruppe an der ZHdK, der Streik vom 14. Juni 2019 und ein paar Einzelfälle mit gutem Ausgang.

Gab es auch Niederlagen?

Was ich immer wieder als Niederlage empfunden habe, ist zu merken, dass es einzelnen Personen in ihrer Arbeitssituation psychisch sehr schlecht geht und es einfach nichts zu machen gibt, ausser die Person möglichst mit kleinstem Schaden aus der Situation zu bringen.

Gab es auch einmal etwas zu lachen?

Ich finde es immer sehr lustig, wenn die Arbeitgeber:innen mega Angst haben, wenn «die vom VPOD» auch mit an ein Personalgespräch kommt. Alles, was du sagst, wird dann sehr ehrfürchtig aufgenommen. Diese Macht gilt es für die Mitglieder zu nutzen.

Was hat dich rückblickend überrascht?

Wie wenig es manchmal braucht, dass sich Mitglieder abgeholt fühlen. Ich denke, es ist zentral für eine Gewerkschaft, Momente zu schaffen, die es den Mitgliedern ermöglicht, sich Gehör zu verschaffen. Das ist sehr bestärkend und schlussendlich auch ansteckend. Das wäre ja das Ziel, dass sich Widerständigkeit unter den Angestellten verbreitet wie ein Lachanfall. ■

Zu lange Wartezeiten bei Stipendien

Im April 2015 wurden die Bestimmungen über die Ausbildungsbeiträge im Bildungsgesetz durch den Kantonsrat geändert. Auf den 1. Januar 2021 setzte der Regierungsrat die neue Verordnung über die Ausbildungsbeiträge in Kraft. Die Stipendienreform sollte das Stipendienwesen vereinfachen und transparenter gestalten. Tut sie das?

Stipendien sind ein unverzichtbares Instrument auf dem Weg zur Chancengleichheit und zur Einlösung des Rechts auf Bildung. Nicht das Portemonnaie, sondern die Fähigkeiten sollen die Bildungskarrieren der Jugendlichen bestimmen. Aufgrund mehrerer Vorstösse aus dem Jahr 2009 wurden in der Kommission für Bildung und Kultur die Bestimmungen zu den Stipendien im Bildungsgesetz überarbeitet und im Kantonsrat im April 2015 verabschiedet. Ziel war es, das Stipendienwesen auszubauen und die administrativen Prozesse zu vereinfachen. Die zugehörige Verordnung und damit das Gesetz traten 2021 in Kraft.

Was ist das Resultat der Reform? Wer heute ein Gesuch auf Stipendien einreicht, wartet mehr als acht Monate auf den Bescheid. Wird der Antrag abgelehnt oder ist ein Gesuch nicht vollständig und müssen Unterlagen nachgereicht werden, vergeht bis zum definitiven Entscheid nochmals Zeit. In der Realität hat das zur Folge, dass stipendienberechtigte Personen zur Überbrückung in die Sozialhilfe gedrängt werden.

Die Bildungsdirektion begründet auf der Website «Ausbildungsbeiträge» die lange Wartezeit wie folgt: Der Grund «ist das revidierte Stipendiengesetz, das am 1. Januar 2021 in Kraft getreten ist. In diesem Zusammenhang wurde ein neues Informatiksystem eingeführt und Prozesse mussten angepasst werden. Aufgrund des neuen Gesetzes sind zudem noch nicht alle rechtlichen Fragen abschliessend geklärt». Doch dies ist nur die halbe Wahrheit. Lange Wartezeiten gibt es seit Jahren. Schon 2018 berichtete der «Beobachter» über Wartezeiten von acht Monaten und mehr bis zum Bescheid.

Im konsolidierten Finanz- und Entwicklungsplan gibt die Bildungsdirektion an, die Durchlaufzeit der Stipendiengesuche nach Vorliegen der vollständigen Unterlagen im Jahr 2022 auf 70 Tage und 2023 auf 50 Tage zu senken. Wie will sie das erreichen? Um dies zu erfahren, hat Sibylle Marti (SP Zürich) am 13. Dezember 2021 mit 60 Kantonsrätinnen und Kantonsräten eine dringliche Interpellation eingereicht. Diese wurde bereits am 24. Januar 2022 im Rat beantwortet. Die Antwort der Bildungsdirektion zeigte, dass zwar Massnahmen in Sicht sind, aber ein realistischer Zeitplan fehlt. Beispielsweise reichten die von der Bildungsdirektion gesprochenen zusätzlichen Stellen für die Bearbeitung der Gesuche nicht aus, da 2021 15 Prozent mehr Gesuche eingegangen sind als im Jahr zuvor. Wir bleiben dran. ■

Monika Wicki, Kantonsrätin und VPOD-Mitglied

Kitas Stadt Zürich

Nun soll es vorwärts gehen mit den Kitas in der Stadt Zürich. Nachdem der Stadtrat bereits im Sommer die Absicht bekräftigt hatte, den Fokus auf die Qualitätsentwicklung und die Verbesserung der Anstellungsbedingungen zu legen, hat sich der Gemeinderat zu Jahresbeginn für jährliche, unangemeldete Kontrollen und für einen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) als Grundlage für die Subventionierungspraxis ausgesprochen.

Der VPOD ist erfreut darüber, dass mit den Entscheiden des Gemeinderates zusätzliche Bewegung in die Kitalandschaft der Stadt Zürich kommt. Der VPOD hatte die Forderungen nach jährlichen Kontrollen, besseren Arbeitsbedingungen und einem GAV bereits in der Vergangenheit artikuliert. So beispielsweise in der Petition «Weil Kinder mehr Zeit brauchen», die er 2019 gemeinsam mit der Trotzphase lanciert und mit über 3800 Unterschriften der Bildungsdirektion überreicht hatte. Nun soll es also in der Stadt Zürich vorwärts gehen.

Martina Flühmann

Notfall-Vikariate

Die dramatische Corona-Situation an vielen Schulen und der ohnehin massive Lehrpersonenmangel bringen die Funktionsfähigkeit der Schulen an ihre Grenzen oder gar darüber hinaus. Vor diesem Hintergrund steht auch die drastische Massnahme des Volksschulamts, Stellvertretungsstellen notfalls mit pädagogisch unausgebildetem Personal zu besetzen. Die neue Weisung wurde ohne Konsultation der Sozialpartner beschlossen.

Der VPOD akzeptiert die Weisung als kurzfristige, befristete Notfallmassnahme. Jedoch geht die dringliche Empfehlung an die Schulleitungen zu weit, persönliche Urlaube bis zu den Sportferien 2023 prinzipiell nicht zu bewilligen. Die Bewilligung von Urlauben muss immer im Kontext der aktuellen Situation der Schule und im Einzelfall beurteilt werden. Ansonsten riskiert man, dass mehr Lehrpersonen frustriert den Beschäftigungsgrad reduzieren oder die Anstellung ganz aufgeben, was längerfristig den Personalmangel weiter verschärfen würde.

Fabio Höhener

Volksschule: Lohnentwicklung 2022

Neben dem automatischen Stufenanstieg steht auch dieses Jahr eine finanzielle Quote für individuelle Lohnerhöhungen zur Verfügung. Nach Jahren ohne oder mit negativer Teuerung werden dieses Jahr die Grundlöhne durch eine Teuerungszulage von 0,9 Prozent angehoben. Den Lehrpersonen stehen für individuelle Lohnerhöhungen 0,6 Prozent der Jahreslohnsumme zur Verfügung. Auf die automatischen Lohnstufen hat diese Quote keinen Einfluss. Auf den Stufen 3, 5, 7, 9, 11 und 12 erfolgt der Stufenanstieg automatisch. Ausserdem kommen in diesem Jahr die Lehrpersonen auf den Lohnstufen 4, 6, 8, 10, 15, 16 sowie 21 und 22 in den Genuss einer Erhöhung um eine Stufe. Bedingung ist wie immer eine gültige MAB mit der Bewertung I = «sehr gut» oder II = «gut». Die detaillierten Bedingungen kannst du dem Merkblatt auf der VSA-Webseite entnehmen.

Fabio Höhener

Agenda

Informationen über
Veranstaltungen und
Versammlungen sind
aufrufbar unter: www.zuerich.vpod.ch/kalender

Treffen VPOD@ZHdK

Dienstag, 22. Februar, 18:00 bis 20:00 Uhr

An der ZHdK selbst, Raum wird noch bekannt gegeben

Treffen Volksschulgruppe

Mittwoch, 9. März, 17:30 bis 19:30 Uhr

VPOD-Sekretariat, Birmensdorferstrasse 67, 5. Stock

Treffen Berufsfachschulgruppe

Montag, 28. März, 18:30 bis 20:30 Uhr

VPOD-Sekretariat, Birmensdorferstrasse 67, 5. Stock

Save the Date:

GV Sektion Lehrberufe

Samstagsvormittag, 7. Mai

VPOD-Sekretariat, Birmensdorferstrasse 67, 5. Stock

Weiterbildung für Lehrpersonen: Entlastung des Arbeitsalltages erkämpfen

Mittwoch, 18. Mai, 19:00 Uhr

VPOD-Sekretariat, Birmensdorferstrasse 67, 5. Stock

IMPRESSUM VPOD ZÜRICH PFLICHTLEKTION: Organ des VPOD Zürich Lehrberufe, Birmensdorferstrasse 67, 8036 Zürich,

Tel: 044/295 30 00, Fax: 044/295 30 03, www.zuerich.vpod.ch, **Redaktion:** Fabio Höhener, Julia Maisenbacher

Layout und Druck: ROPRESS, 8048 Zürich, **Nr. 1 / 22, März 2022**, erscheint fünf Mal jährlich, 7. Jahrgang, Auflage: 3500